

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzelhefte 10 Cts., 3 Heft 25 Cts., 6 Heft 45 Cts., 12 Heft 80 Cts., 24 Heft 1.50 Fr., 48 Heft 2.80 Fr., 96 Heft 5.20 Fr.

Insertionspreise: 1. Linie 10 Cts., 2. Linie 8 Cts., 3. Linie 6 Cts., 4. Linie 5 Cts., 5. Linie 4 Cts., 6. Linie 3 Cts., 7. Linie 2 Cts., 8. Linie 1 Cts., 9. Linie 1 Cts., 10. Linie 1 Cts.

Redaktion- und Verlagsadresse: St. Paulusdruckerei, Postfach 12, Freiburg.

Verlagsadresse: St. Paulusdruckerei, Postfach 12, Freiburg.

Druck: St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Druck: St. Paulusdruckerei, Freiburg.

### Ein Werk der Liebe und des Brudersinnes

Heute, da wir diese Zeilen schreiben, ist der 1. August. Hoch über den Säpfergebelen weht die rote Fahne mit dem weißen Kreuz. Sie flattert stolz im Winde, wie wenn sie sich bewußt wäre, wech hehres Zeichen sie bedeutet. Sie redet zu uns die alte begeisterte Sprache von Glauben, Vaterlandsliebe und Brudersinn!

Es wird Abend. — Hoch broden auf den Bergen leuchten in die stille Sternennacht die Freudenfeuer hinaus, deren Holzstöße wackere Sennen mit ihren Hüten über mähelvoll zusammengetragen haben. Es lodern die Flammen immer heller und heller, von Berg zu Berg und weit hinein ins tiefe Tal. Was können sie uns diese feurigen Hochwachten! Sie länden uns die alte begeisterte Sprache von Glauben, Vaterlandsliebe und Brudersinn!

Auf unserm Schreypulte liegt ein Jahresbericht, wir blättern darin hin und her, und wie und was wir darin finden, das war die gleiche, tief zu Herzen gehende Sprache, die uns die hoch über dem Giebel wehende Fahne verkündet. Es löst uns aus dieser Schrift das gleiche begeisterte Feuer entgegen, wie jenes in stiller Nacht von der Bergeshöhe, es ist die Sprache von Glauben, Vaterlandsliebe und Brudersinn! — Diese Schrift, in welcher wir diesen hehren Sinn bezeugen finden, ist der 48. Jahresbericht über die Inländische Mission für das Jahr 1911.

In seiner Einleitung spricht der Verfasser, Herr Direktor Scherzinger, von einem guten Entschluß, wie für den Bauer, so auch für das Missionswerk. Er sagt u. a.: Dem Kommetenjahr folgte ein Normaljahr im guten Sinne des Wortes; im Sinne eines ebenso imponierenden Sammlungsergebnisses, als speziell auch im Sinne einer respektablen Anzahl von Legaten und außerordentlichen Zuwendungen, welche sowohl vom unverlegten Opfergeist des Schweizerkatholiken als auch von der steigenden Popularität des inländischen Missionswerkes in gleicher Weise Zeugnis geben.

Folgende Bilanzzahlen mögen dies beleuchten: Ordentliche Einnahmen Fr. 186 408.32 (1910 Fr. 181,976.42). Ordentliche Ausgaben Franken 206,783 (1910 Fr. 202,720). Mißlin ergibt sich pro 1911 ein Defizit von Fr. 20,374.68. Mehreinnahmen gegenüber 1910 Fr. 4431.90. Mehrausgaben gegenüber 1910 Fr. 4063. Der Mißlinfonds beläuft sich Ende 1911 auf Franken 860,622.03, während er pro 1911 Franken 826,734.92 betrug, mithin einen Zuwachs von Fr. 33,887.11 verzeichnet. An Ertragabgaben wurden an die Stationen verteilt Fr. 64,400. Unter den gemischten Stationen glänzt in alter Treue zur Inländischen Mission wieder St. Gallen mit Fr. 38,097.70 (1910 Fr. 34,940).

Zu den obigen Zahlen bemerkt der Bericht u. a.: „Das sind schöne Resultate, um so schöner, als neben dem traditionellen Stammland des Missionswerkes, bezw. neben den „Bauernstationen“ auch die industriellen Gebiete zur Steigerung der Einnahmen erheblich beigetragen haben. Unter den Stationen der ersten Kategorie nennen wir beispielsweise:

Zug	mit Fr. 7,909 (1910 Fr. 7,822.60)
Schwyz	15,644 (1910 10,609.75)
Luzern	37,404 (1910 32,675.—)
Obwalden	3,500 (1910 3,200.—)

Aus den Industriegebieten: Glarus mit Fr. 2,754 (1910 Fr. 2,160.20) Zürich 4,600 (1910 3,084.17) Baselstadt 4,322 (1910 3,230.—)

Tabelle I.		
1911	1910	
Murgau	15,579.—	15,552.—
Appenzell A.-Rh.	528.—	337.—

1911		(1910)	
Basel-Stadt	4,322.—	3,230.—	
Glarus	2,754.—	2,166.—	
Luzern	37,404.—	32,675.—	
Obwalden	3,498.—	3,230.—	
Schwyz	15,644.—	10,609.—	
St. Gallen	38,097.—	34,940.—	
Tessin	2,600.—	2,320.—	
Basel	1,242.—	906.—	
Zürich	4,683.—	3,084.—	
Zug	7,989.—	7,822.—	

Einen Rückschlag an Einnahmen pro 1911 verzeichnen folgende Kantone (12):

Tabelle II.		
1911	(1910)	
Appenzell J.-Rh.	1,530.—	2,157.—
Basel-Land	1,312.—	1,523.—
Bern	3,660.—	6,115.—
Freiburg	13,345.—	19,103.—
Genève	2,379.—	2,925.—
Graubünden	4,258.—	4,960.—
Neuchâtel	493.—	622.—
Nidwalden	2,516.—	2,702.—
Schaffhausen	555.—	665.—
Solothurn	286.—	5,783.—
Thurgau	5,702.—	5,794.—
Vaud	4,374.—	4,500.—

Wie aus vorstehender Tabelle zu ersehen, weist Freiburg einen ganz bedeutenden Rückschlag auf. Es ist dies recht bedauerlich, weil gerade das Werk der inländischen Mission eines der schönsten ist, das wir Katholiken im Schweizerlande besitzen. Davon können diejenigen bezeugen, die infolge ihres Broterwerbs in der Diaspora heimlich geworden sind. Wo mag wohl gefehlt haben, daß es im letzten Jahre gegenüber dem vorhergehenden gegen Fr. 5000 weniger geworden sind? Wir können das heute nicht untersuchen und glauben auch nicht, daß der Grund im Nachlassen der Sympathie für die gute Sache zu suchen ist. Nur dürfen wir zuversichtlich die Hoffnung aus, daß es in diesem Jahre wieder besser wird. Der Bericht sagt ja selbst:

Es wäre verfehlt, für die stellenweise nicht unbedeutenden Rückschläge in den Stationen der zweiten Kategorie den Grund im Mangel einer mehr oder weniger intensiv betriebenen Sammelthätigkeit suchen zu wollen. Der betreffende Ausfall ist vielmehr auf den Umstand zurückzuführen, daß pro 1910 in einen oder andern dieser Sammelbezirke bedeutende Legate oder außerordentliche Zuwendungen fällig wurden, welche der Rechnungsführer seit einigen Jahren regelmäßig den ordentlichen Einnahmen zugewiesen hatte, während pro 1911 herabgesetzte Einnahmeposten entweder ausgeblieben, oder bann zur Aufhebung des Mißlinfonds verwendet worden sind.

Ein ganz spezielles Kompliment erhält nebst andern Gemeinden, die sich im Sammeln besonders hervorgetan haben, die Stadt Freiburg, die nicht weniger als 2226 Fr. für das schöne Werk zusammengebracht hat.

Nach der Rangordnung der Kantone ergibt sich folgende Tabelle:

Kantone	Katholikenzahl	Ordentl. Jahresbeitr.	Mißlin 1900
1. Zug (1)	25,490	7,998.—	314.38
2. Glarus (2)	9,278	2,754.70	207.97
3. Schwyz (3)	55,864	15,644.—	280.01
4. Luzern (4)	148,806	37,404.60	251.36
5. Uri (5)	20,822	4,374.—	210.66
6. St. Gallen (6)	183,618	38,097.70	207.48
7. Obwalden (7)	16,631	3,498.—	204.31
8. Nidwalden (8)	13,448	2,516.—	187.09
9. Thurgau (9)	100,362	15,579.80	155.23
10. Thurgau (10)	48,454	5,702.10	117.68
11. Appenzell J.-Rh. (11)	13,615	1,530.—	112.37
12. Freiburg (12)	119,982	13,345.55	111.28
13. Baselstadt (13)	45,564	4,322.—	94.85
14. Appenzell A.-Rh. (14)	6,958	528.—	75.88
15. Graubünden (15)	57,552	4,258.30	73.99
16. Solothurn (16)	13,850	1,302.60	68.57
17. Solothurn (17)	77,202	4,286.35	55.52
18. Valais (18)	124,202	6,578.97	55.33
19. Schaffhausen (19)	10,054	555.—	55.20
20. Zürich (20)	108,667	4,683.08	43.10
21. Bern (21)	92,278	3,660.95	39.67
22. Genéve (22)	76,292	2,379.15	31.18
23. Basle (23)	52,979	1,242.25	23.46
24. Neuchâtel (24)	18,005	493.25	21.12
25. Tessin (25)	145,270	2,600.—	17.80

Ueber die Frage der sogenannten Verflechtung von Mißlinstationen sagt der Bericht:

Bereits im letzten Berichtsjahr haben wir auf Grund der neuesten Volkszählungsergebnisse, bezw. auf Grund der Verflechtung der Bevölkerungsverhältnisse in konfessioneller Hinsicht ausführlich nachgewiesen, es werde auf die Dauer unmöglich sein, daß die 684,000 Katholiken der katholischen Kantone über die Tragung der eigenen Kultuskosten hinaus noch in fortgesetzt steigenden Beträgen an die Kultusaussagen der 907,000 in den protestantischen (Diaspora-) Stationen beizutragen.

Es sollen deshalb sogenannte „Pfarrbezugsverbände“ gebildet werden, welche konfessionell geregelt sind. Als erste der Mißlinstationen, die selbständig gemacht werden sollen, kommt im Einverständnis der hochwürdigsten Bischöfe, diejenige von Basel bei Basel in Betracht, für welche im Bericht zur Unterstützung des Werkes ein warmes Wort gesagt wird.

Und nun die Finanzprognose für die nächste Zukunft? Der Berichtsführer sagt darüber: Sie ist etwas düster. Wenn auch einerseits — wie wir oben sagten — in Rücksicht auf das Sammelergebnis des Osterjahres kein Grund zu Damentationen besteht, so warten unser andererseits wieder so viele und so große Bedürfnisse, daß man nur mit sehr gemischten Gefühlen an das 12er und 13er Budget denken mag.

Und diese Bedürfnisse sollen und werden einander wie die Meereswellen. Kein Wunder! Wie haben bereits in Basel ausgeführt, wie der numerische Schwerpunkt der katholischen Bevölkerung unseres Landes sich in einer Weise verschoben hat, daß nun tatsächlich zu Anfang des XX. Jahrhunderts in den ehemals protestantischen, bezw. paritätischen Stationen, beinahe 1/4 Mißlin mehr Katholiken wohnen, als in den alten Stationen katholischer Provenienz. Die Folgen sind Neugründungen von Mißlinstationen und Hand in Hand damit wieder Kirchenbauten und Vermehrung des Seelsorgepersonals, so in Amriswil, Horn am Bodensee, Urnäsch, Tög, Willenau, Basel, Zürich, Genéve u. s. w.

Auch der Posten „Stationenparafusion“ gibt zu denken. Während er noch 1910 und 1911 15,000 Fr. betrug, ist er im 1912er Budget bereits auf 18,000 Fr. gestiegen. Wenn das im Verhältnis so weiter geht, werden wir in wenig Jahren ein Viertel-Hunderttausend für diesen Mißlinzweig aufzubringen haben.

Und obendrein das Gelpfen der Teuerung mit dem Januskopfe, diese Teuerung, welche und einerseits die Sammelquellen reduziert, namentlich soweit diese in der Industriezone liegen, welche aber andererseits auch die materiellen Lebensbedingungen der Diasporageschickten unheimlich in die Höhe treibt und wie ein Alp auf ihr lastet. So wird man denn nach dieser Richtung wohl in absehbarer Zeit um die Frage der Gehaltserhöhungen nicht mehr herumkommen. Zum allerwenigsten wird man daran denken müssen, den Herren, die oft bei aller Sparsamkeit mit größter Mühe sich ökonomisch über Wasser halten, durch Gewährung von Teuerungszulagen in etwa erkenntlich zu sein.

Was man heutzutage dem letzten Vizepräsidenten anstandslos gewährt, wird man im XX. Jahrhundert einem akademisch gebildeten Manne auf die Dauer nicht mehr vorenthalten können, auch dann nicht, wenn der Mann zufällig — katholischer Priester und Mißlinpfarrer ist. — Zum Schlusse spricht der Direktor des Werkes der inländischen Mission in seinem Berichte allen jenen den Dank aus, die mitgeholfen haben, daß große schöne Werk zu fördern, das der katholischen Schweiz alle Ehre macht. Wie schade, daß der Raum unserer Zeitung nicht genügt, noch ausführlicher von diesem Werke zu erzählen. Es ist ja noch so vieles und interessante darin zu finden. Goffen wir, daß er manchen persönlich in die Hände kommt. Denn hier redet der Glaube, die wahre Vaterlandsliebe und der Brudersinn in einfacher und doch so mächtiger Sprache zu uns.

Selen wir eingedenk des Wortes, das der Verfasser des Berichtes am Schlusse desselben sagt: Die Zeiten sind ernst. Sturmögel kreisen über Land und Meer. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wetterzeichen politischer und sozialer Evolution da und dort zeitweilig auch die Mutter Charitas in dunkle Wolken hüllen, nicht ausgeschlossen, daß nach guten wieder

böse Tagen kommen, auch für die Inländische Mission. — Datum laßt in guten Tagen und ihrer gebeten! „Denn es kommt die Nacht, wo niemand wüten kann.“ (Job. 9, 4.)

### † Kardinal Fischer

Wie die „Königliche Volkszeitung“ meldet, ist Kardinal Dr. Fischer, Erzbischof von Köln, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, um 11 Uhr 30 verstorben.

Am Sterbetage des Kardinals Fischer wollte u. a. auch der Bischof von Kopenhagen, van Cud.

Der Hinscheid S. E. Kardinal Antonius Fischer in diesem Moment wird nicht verfehlen, in ganz Deutschland und über daselbe hinaus, großen Eindruck zu machen und aufrichtige Trauer zu wecken. Hubert Anton Fischer war am 30. Mai 1840 zu Jülich geboren aus einer bürgerlichen Familie; er machte sehr tüchtige Studien, wurde am 2. September 1863 zum Priester geweiht und nach kurzer Beschäftigung in der Seelsorge am 23. Januar 1864 zum Religionslehrer am Gymnasium in Essen ernannt. Dort wirkte er Jahre lang segensreich unter der subierenden Jugend. Kürzere Zeit lehrte er an der Universität Bonn, wo er auch zum Doktor der Theologie promoviert wurde; seit 1883 gehörte er dem Domkapitel von Köln an. 1889 betief ihn Erzbischof Klement zur Hilfe in der Verwaltung der Diözese. Er wurde am 14. Februar 1889 durch Leo XIII. zum Titularbischof von Julopolis und Weihbischof von Köln ernannt und am 1. Mai desselben Jahres im Dome daselbst konsekriert. Nach dem Hinscheid des Kardinals Klement wählte ihn das Domkapitel am 6. November 1902 zu dessen Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle der rheinischen Metropole. Schon am 22. Juni 1903 betief ihn Leo XIII. ins Kardinalkollegium als Kardinalpriester vom Titel des hl. Petrus und Schlüssel.

Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt zum Schlusse seines Nekrologes:

In der neueren Kirchengeschichte Deutschlands wird Kardinal Fischer eine sehr ehrenvolle Stelle einnehmen, vorzüglich weil er es verstanden hat, unter den denkbar größten innerlichlichen Schwierigkeiten die gemeinsamen Interessen der deutschen Katholiken mit Erfolg zu vertreten. Gefühle innigster Dankbarkeit erfüllen nicht bloß die Katholiken der Kölner Erzbischofsdiözese, sondern des ganzen katholischen Deutschlands, wenn sie die Ereignisse der letzten Jahre überblicken. Und mit tiefer Wehmut gedenken sie des schweren Verlustes, der sie gerade in der gegenwärtigen Zeit traf. Würde der Geist der Liebe und Eintracht, der Geist treuer und gewissenhafter Arbeit, der den verblicheneren Kirchenfürsten stets befehle, für das ganze katholische Volk Deutschlands immerbar vorbildlich bleiben!

### Zum Tode des Kaisers von Japan

Zum Ableben des Kaisers von Japan schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Mit der langen und ereignisreichen Regierung des verstorbenen Kaisers bleibt der Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte verknüpft. Nach dem Verlöschen seines Landes und nach seiner persönlichen Eigenart ist Kaiser Mutsuhito in der Öffentlichkeit wenig hervorgetreten. Dennoch kann kein Zweifel sein über den wesentlichen Anteil, der dem entschlossenen Monarchen in der bewundernswerten Lebensführung Japans in ein modernes Staatswesen und bei dem Aufschwung seines Volkes zukommt. Von Näherstehenden wird rühmend berichtet, daß sein Leben von unermüdlicher Arbeit für sein Volk ausgefüllt war. Einer der Kenner Japans hat die der Geschichte angehörige Mißsamkeit des heimgegangenen Kaisers wie folgt zusammengefaßt: Durch feierliche Würde, vorbildliche Hinnahme der durch die neue Weltstellung des Landes erforderlichen Abänderung einer geheiligten Tradition und durch ansetzende selbstverständliche Annäherung des Neuen und Fremden an das graue Altertum und die nationale Eigenart leistete er für die Rebergangperiode den wichtigsten Dienst als Schildhalter der gefährvollen Umwälzung. Wiederholt haben Mitglieder deutscher Fürstenthäuser,

### Betten

möbel. — Tische. — Vereinrichtungen. — besorgt.

### Oberrburg

Wassermaschinen

### Bahn

Schweiz

### Hotel-Pension

Restaurant

### Kabarets

Preisen.

### Bégaitaz

Arzt, BOLL

die bei Besuchen in Tokio vom Kaiser Mutsuhito gastfreundlich empfangen wurden, seine edle Persönlichkeit kennen und wahrhaben gelernt. Der Trauer des japanischen Volkes um den Verlust eines geliebten und verehrten Herrschers schließen wir uns voll mit aufrichtiger Teilnahme an. Dem ersten Kaiser des neuen Japans bleibt auch in Deutschland ein ehrendes Andenken gesichert.

Die französischen Blätter sind einstimmig darin, daß der Name des Kaisers Mutsuhito ruhmreich in der Geschichte fortleben werde. In 45 Jahren habe der Kaiser Japan vollständig umgewandelt und es an einen Platz gestellt, an welchem es mit den zivilisierten Nationen Europas an der Spitze marschiere. „Yasaro“ ist der Ansicht, daß der verstorbene Kaiser der größte Monarch der Gegenwart war und daß kein anderer, nicht einmal der erste deutsche Kaiser, ein ähnliches Werk vollbracht habe. Mehrere Blätter befürchten, der Tod Mutsuhitos könne der Ausgangspunkt zahlreicher anderer Ereignisse sein.

Die meisten englischen Blätter sagen, England habe in Mutsuhito nicht nur einen Verbündeten, sondern einen Freund verloren. Es sei äußerst schwierig, seine Rolle festzustellen, die er während der 45 Jahre seiner Regierung gespielt habe. Seine Popularität habe an Vergötterung gegrenzt.

Zur Thronfolge wird aus Tokio gemeldet: Montag nachmittags 3.20 Uhr wurde die Thronbesteigung des bisherigen Kronprinzen amtlich verkündet. Wie verlautet, wird die Krone des Kaisers unter feierlichem Gepränge nach seinem Geburtsort Kioto gebracht und dort vorläufig im Tempel aufgebahrt.

Der Kronprinz hat sich in Begleitung der Minister ins Allerhöchste des Palastes begeben und Besitz von den Innesschätzen genommen. Hierauf leistete er den Eid auf die Verfassung. Die Hoftrauer ist auf ein Jahr festgesetzt, die Landestrauer auf drei Tage.

Schweiz

**Subventionierung der Krankenkassen.** Die in Bern versammelte Konferenz zur Besprechung der Anstellung zum Kranken- und Unfallgesetz hat einstimmig beschlossen die Subventionen, auch wenn das Gesetz betreffend Krankenversicherung erst am 1. Januar 1914 in Kraft treten sollte, rückwirkend auf 1. Januar 1913 den anerkannten Krankenkassen auszurichten. Die Vertreter des Industrie-Departements wurden eingeladen, dem Bundesrat einen bezüglichen Antrag zu stellen.

**Schweizerischer Juristenverein.** Die ordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Juristenvereins findet Montag, den 7. und Dienstag, den 8. Oktober in Solothurn statt. Neben der Behandlung der internen Vereinsangelegenheiten finden auch zwei wichtige Vorträge mit anschließender Diskussion statt. Die Herren Regierungsrat Dr. Kaufmann in Solothurn und Prof. Dr. Karl Ott in Neuchâtel werden über das Thema referieren: Revision des Bundesgesetzes über die Verantwortlichkeit der eidgenössischen Behörden und Beamten vom 9. Dezember 1880. Weiter werden die Herren Dr. Kronauer, Bundesanwalt und Hochschulrat Paul Logoz in Genève die Frage der Todesstrafe und die Vereinheitlichung des schweizerischen Strafrechts behandeln. Sobald gelangt der Bericht des Preisgerichts zur Behandlung.

**Falsche schweizerische Zweifrankensstücke.** Es zirkulieren falsche schweizer. Zweifrankensstücke vom Jahre 1878. Sehr gute Nachprä-

gungen, die aber eine schwächere Silberlegierung (75/1000) als die echten besitzen, und nur bei ganz genauem Betrachten als Fälschungen erkannt werden können. Besondere Merkmale der Fälschungen: die Figur der Helvetia hat zu wenig Relief, die Kerben des Randes sind unregelmäßig, der rechte Oberarm ist verkrüppelt, der Kranz der Eichen und Alpenrosen, sowie das Band weisen Mängel auf, auch sind die Handspitzen kleiner als bei den echten Stücken. Das Publikum wird vor Annahme dieser sehr gefälligen Fälschungen ernstlich gewarnt.

**Kein Kandidatenmangel.** Herr Bundesrat Schulthess hat sein Amt in Bern noch nicht angetreten und schon regen sich die Nachfolger. In Baden reklamiert man den Ständeratspräsidenten für die Insubstituten; es scheint sich hier um die Kandidatur des Herrn Wobert zu handeln. Die Aarauer scheinen Lust zu haben, ihren Witzemann Dr. Keller, dessen Bruder bereits Nationalrat ist, nach Bern zu schicken. Zuzugeworfen wird gerade mit drei Kandidaten aus: Direktor Frimiger, Oberst Zweifel und Dr. Furrer. Auch Zolingen regt sich; man nennt von hier aus die Herren Nationalrat Furriger und Bezirksamtmann Suter.

Und nun hat der Vorstand des aargauischen Bauernverbandes einstimmig beschlossen, nachdem der Schweiz. Bauernsekretär Dr. Laur eine Kandidatur als Ständerat abgelehnt hatte, fürsprach Dr. Alfred Keller, Präsident der Exportgesellschaft für Emmentalerkäse A.-G. in Drugg, als Vertreter der Bauernsamen im Ständerat zu portieren. Eine große Tafelgesellschaft für nur eine Wurst!

**Eidgenössische technische Hochschule.** Die Architektenschule der Technischen Hochschule ist nach einer Meldung der „N. Z. J.“ mit einer hochherzigen Stiftung bedacht worden, die sie in die Lage versetzt, jährlich ein Reise-Stipendium von etwa 2000 Fr. an einen ehemaligen Studierenden der Abteilung zu vergeben. Es haben nämlich die H. H. Rudolf und Leonhard Friedrich, Architekten in Basel, zum Andenken an ihren Vater sel. H. H. Leonhard Friedrich, Baumeister in Basel, dem schweizerischen Schulrat ein Kapital von 50,000 Fr. zu dem genannten Zweck zur Verfügung gestellt. Ueber die nähere Handhabung dieser „Friedrichs-Stiftung“ hat der eidg. Schulrat ein besonderes Regulatorik erlassen.

**Eine rote Stadtbewältigung.** Der Große Stadtrat von Chaux-de-Fonds wählte für die zurücktretenden zwei radikalen kleinen Stadträte Mosmann und Mathys mit den 21 sozialistischen Stimmen den Sozialisten Professor Justin Stauffer und den radikalen Architekten Jean Zweifel. Die hiesigen Mitglieder des Rates enthielten sich der Stimme.

**Ein hübscher Profit.** wie es wohl wenig vorkommt, erzielte die Fachausstellung für das Galvanisiergeschäft in Zürich, die ein Nettoergebnis von rund Franken 125 000 ergab. Von diesem Betrage sind nach dem vom Zentralvorstand des Schweiz. Industrievereins genehmigten Vertrag 75 Prozent, 93 750 Fr. der zu gründenden Fachschule zuzuwenden. Ueber den Rest von 31 250 Franken disponiert die aus sämtlichen Ausstellungs-Komitees bestehende Generalversammlung. Vor allem soll der Witwenverband der Stadt Zürich und der Verein der Witwe des Kantons Zürich mit namhaften Beiträgen dotiert werden. Sodann werden die Vereine mit Subventionen bedacht, welche an der Ausstellung mitgewirkt haben.

**70. Zentralfest des Schweiz. Studentenvereins in Sursee (5., 6. und 7. August)** Die vereint. Teilnehmer werden gebeten, ihre Logis sofort beim Quartierkomitee (Herrn

J. Fellmann-Wyß) zu bestellen. Die Anmeldungen laufen so zahlreich ein, daß die Nachzügler kaum mehr befriedigend bedient werden können. Letzter Termin: Montag, den 5. August, abends 8 Uhr. (Mitg.)

**Aus dem Solothurner Kantonsrat.** Der Kantonsrat hat die Regierung ermächtigt, für den vom Kanton Solothurn zu beschaffenden Anteil am Obligationenkapital der Solothurn-Bern-Bahn eine Zinsgarantie bis zu drei Prozent zu leisten. Ferner beschloß er eine Aktienbeteiligung an der Oberaargau-Seeland-Bahn von Fr. 20 000 pro Kilometer solothurnischer Strecke. Endlich bewilligte er für Ausführung des Elektrizitätswerkes Olten-Sölligen das Expropriationsverfahren.

**Stehverkehr im Grenzreich.** Infolge der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Hochsavoyen wurde am 29. Juli jede Viehein- und landwirtschaftliche Grenzverkehr inbegriffen, längs der Grenzstraße Champéry (Col de Couz) bis und mit St. Gingolph verboten. Das Zollamt Bouveret-Vaughin bleibt bis auf weiteres für die Bedürfnisse der Schlachtwiehfahrt geöffnet.

**Einweihung der Rhätischen Bahn Lang-Disentis.** Unter großer Begeisterung der Bevölkerung fand am Dienstag die Eröffnung der Rhätischen Bahn Lang-Disentis statt. Lange hat diese schöne und große Talstraße auf die engere Verbindung mit dem Kanton und mit der Schweiz warten müssen.

Die „Gasetta Romantische“, Organ des Bündner Oberlandes, bringt aus der Feder des romantischen Dichters P. Maurus Carnot, Mönch des Klosters Disentis, nachfolgenden patriotischen und poetischen Gruß:

Gott zum Gruß! Gott zum Gruß!  
Und Dank sei Gott gesendet!  
Ein großes Werk ist hoch vollendet.  
Auf Kampf folgt Sieg, auf Mühe die Lust.  
Seid willkommen, all ihr Gäste!  
Geld und Kind sind hier zum Feste.  
Und uns verknüpft ein neues Band  
Mit dem geliebten Vaterland.

Wo einstens die Wanderer zogen,  
Ernüdet am häufigen Stab:  
Da steigt auf granitem Hogen  
Das Dampfloch hinauf und hinab.  
Es bringe nur Frieden und Segen!  
Es bleibe all Unheil und fern!  
Gott wache ob unsrer Wegen!  
So sehen wir innig zum Fern.

Ein Zug, o Heimat, die Söhne  
Zum Kampf für die Freiheit hinaus.  
Sie schirmen im Waffengebüsche  
Den Acker, das hölzerne Haus.  
Vorbei sind die Zeiten, die rauhen,  
Und gründer der blutige Sand:  
Doch gleich sind geblieben die Trauen,  
Sie schützen wie's Auge ihr Land.

O Land mit den hallenden Kloden  
O Hügel mit Kirschen bekrönt,  
Wo Adler und Wölfe sich loden,  
Im Blauen der Gletscher erglänzt!  
Sankt Blasius' Turme seh'n nieber,  
Als set'n sie zu Wächtern bestellt:  
Und chätoranische Lieber  
Erfüllen das Dorf und das Feld.

Tönet Festgesänge,  
Weit zur Glodenlänge  
Als zur Felsenwand!  
Und die alten Tannen  
Mauschen es von dannen:  
Unser Heimatland!

Noch zwei Jahre und die bereits in Angriff genommene Furka-Bahn wird das Bündner Oberland mit dem Wallis verbinden.

Sonderbare Denkmalsfrage.

Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren die abschließliche Reklamenschrift der schweizerischen Erhaltungskommission, bezw. ihres Vorkomitees auf der Ruine Mitz, unliebsames Aufsehen erregte. Im neuesten Sonntagsblatt der „Basler Nachrichten“ hat ein Korrespondent den Mut, auf ein Seitenstück dazu hinzuweisen. „Im Kreuzgang von Saint Ursanne“ einem Kleinod kirchlicher Baukunst „ist eine schauerhafte Marmortafel, auf der zu lesen steht, wer sich alles um die Restauration verdient gemacht“. Und dicht daneben hat man ein Wandgemälde, Maria Verkündigung aus dem vierzehnten Jahrhundert, durch Anbringung von elektrischen Drähten und Zubehör aufs erbärmlichste verpfuscht.

Manöver an der Schweizergrenze.

Im Norden wie im Süden unserer Landesgrenze wird manövert, daß man meinen sollte, es gelte bald Ernst. Recht lebhaft geht es dieser Tage in der Nähe der alten Rhodaner Basti zu, wo größere Truppenmassen aus den deutschen Garnisonen Freiburg, Breisach, Mähhausen, Colmar, Rehl u. s. w. zusammengezogen werden, um bei der jüngsten Festung Fretin zu manövrieren. Sogar die Schiffsbrücke bei Hünningen, die Baden mit dem Elß verbindet, wurde ausgefahren und nach Westen verlegt. Ob die dortige Bevölkerung durch die Verkehrshemmung den größten Schaden erleidet, darum kümmert sich das Kriegsministerium wenig. — Es ist so beschlossen und damit basta! — so könnte es von Berlin her.

Im Süden tragen die Italiener an den Grenzbergen herum. So hat eine Volontärslegion von Varese eine Reihe von katalischen Übungen ausgeführt und nächsten werden in der Gegend des Langenieses andere wichtige Manöver stattfinden. Des weitern sind 850 Mann des 67. Regiments der Garnison von Como nach Campo Dolino am Fuße des Splügen zu den Manövern abgegangen.

Ausland

Vom Kriegsschauplatz.

In Tripolis hält die Hitze an. Das Thermometer zeigt beständig 50 bis 55 Grad im Schatten. Alle militärischen Operationen sind eingestellt. Auch die Türken sind vollständig von ihren Vorposten verschwunden. Alle Duellen in der Umgebung sind verlegt. Das Wasser muß von weit her transportiert werden. Die Operationen bei Ain Zara, Lagura, Karhuna und Ganzur sind durch die erdrückende Hitze lahmgelegt. Eine Wiederaufnahme der Operationen vor 14 Tagen scheint vollständig ausgeschlossen. Das einzige Ereignis der letzten Tage war die Unterwerfung von 200 Arabern bei Misrata.

Eisberge.

Von mehreren Seiten liegen Berichte über das Auftauchen großer Eisberge im Fahrwasser der transatlantischen Dampfer vor. Der englische Dampfer „Manchester-Inventor“ kam im Hafen von St. Johns in Neufundland mit schweren Beschädigungen an. Er war in blühendem Nebel auf einen unterirdischen Eisberg aufgelaufen. Ein Teil seiner Schotten war mit Wasser gefüllt.

Aus Plymouth wird gemeldet, daß die „Atlantic“ und andere große Dampfer vor Eisbergen gewarnt wurden und ihren Kurs weiter südwärts nehmen mußten. Von anderen Schiffen liegen ebenfalls Berichte über große Eisberge in nordöstlicher Richtung vor.

Gasenarbeiterstreik in Genä.

Zwischen den Gasenarbeitern und den Werken ist seit einigen Tagen ein eingetretener, welche ihren Ausgangeszustand der Gasenarbeiter gegen die Proklamtion des Streikes von von Truppen und Polizei bewachen fürderung der Waren und Schiffe, Gasen befinden, zu verhindern.

Ein 100-jähriger Warrer.

Der älteste katholische Geistliche hochw. Herr Domkapitular Gabenn ist in dem Orte Rached im Alter von 100 und drei Monaten gestorben. 10. April 1806 in Rilla, war der seit dem 23. Januar 1846 Warrer. Der Hundertjährige hatte seine Arbeit bis zum letzten Tage bewahrt noch jeden Tag selbst seine Pforten bürgerlichen Pflichten hat er übernommen. Noch bei den letzten Jahren, der mehr als Hundertjährige, zeitlich abgegeben!

Selbstmord eines Schmugglers.

Bei der Verfolgung zweier deutscher Rief die französische Zollwache dritten Schmuggler, der sich, als nehmen wollte, nachdem er einen angeschossen hatte, selbst entließ.

Großes Schadensfeuer.

In Amsterdam brach ein verheerendes Feuer aus, das die Häuser der großen Meis- und Wehmüllereien und Laan in Wormaldigen Schaden verursachte, dessen nicht genau festgestellt werden konnte. Der vernichteten Spielerräume für 4 1/2 Millionen Mark Getreide-Arbeitsarbeiten wurde soviel vorbestimmte Saan geworfen, daß nicht mehr passieren konnten. hatte auch mit deutschen Firmen und Bremen und namentlich in provinz zu tun. Besonders komische arbeitung von Meis in Betracht.

Wettersehaden.

Dem „Basler Volksblatt“ wird Lausentale (Zura) geschrieben: Sonntag nachmittag ging ein großer Hagelwetter über unsere Gegend, welches, wie haben doch schon 60 noch niemals mittertebt haben, gab größer als die größten Wasserberg, Röhren, Dittungen haben und Obstände großen Schaden, sondern arg wurde aber Blauen in Die Blauen Weide war ganz weidkornern. In letzterer Dittung letzten Samstag noch alles präeinem Paradiese, sah wir heute Ost einfallende, welches vom Hagel geschlagen worden. Einige Augen schärfsten Hoffnungen sind verfallen man auch sagen: Der Gott lenkt. An Gottes Segen ist Und wir Menschen denken so wenig.

Wetterer Geschehnisse haben bei Bologna: Eine Menge Schornabgeworfen und mehrere Paläste wurden vier Meter in einen Spezialverlehte die Infanterie schwer. wurden vier Aeroplane in den Gort und ein Teil des Daches ein etwa 100 Meter weit fortgetragen. Bis treffen Meldungen über kein ein.

Neueste Unglücksfälle.

Sechs Personen verbrannt. Tags nacht wurde ein Bauerngmeinde Goldegg bei Linz durchschlag eingestürzt. Sechs Personen verbrannt.

Eine Pulverfabrik in die Luft. Appelle (Statten) ist eine Pulver Luft gestiegen. Dabei wurden getötet.

Bergsturz. In Deuz bei Badermeiser und dessen Frau und mehreren Gefellen nach dem grünen Büchsenbohren an Berg.

Ein Anhaus niedergerannt. Mineralbad Tönnisklein bei Mitheln brannte letzten Dienstag vollständig nieder.

Vier Personen ertrunken. In Jertol (Spanien) schickte eine Infassen, die sämtlich ertranken.

Grubenunglück. In der Zintello (Spanien) stieß ein Förd auf den Boden auf, dabei wurde getötet und 2 schwer verletzt.

Grubenfeuer. In der Stadt Ceterinoslaw (Rußland) ist eine brannt ausgebrochen, die jeden Stadt einäschern wird. Die haben nicht genug Material um Trodenheit begünstigt die A Standes. Ein starker Wind, der nachmittags einfiel, bröht die die ganze Stadt zu verbreiten zung ist in wilder Panik gestürztliche Personen dem Feuer fallen sein.

Feuilleton

Aus eigener Kraft

Roman von J. H. Polapenko. Aus dem Russischen übertragen von Helene Schükky. (Nachdruck verboten.)

In der Wohnung des städtischen Staatsrats Sereptoff, welche die ganze Weltlage eines großen Hauses in der Wostschinnstraße einnahm, war der Wehrhandwerker noch nicht ganz verschwand. Erst vor zwei Tagen hatte man aus dieser Wohnung einen reichgeschmückten Sarg hinausgetragen, in welchem Sereptoff's Gattin Wera gebettet war.

Diese Stille herrschte noch im Hause: alles ging darin ohne Regelmäßigkeit, ohne Ordnung zu. Die Familie verarmte sich nicht zu den bestimmten Stunden im Wohnzimmer zum Tee, Mittag- und Abendessen. Alle lebten jenseits für sich und taten alles für sich einzeln. Alle schiedeten förmlich, einander zu begegnen und Höfen sich mit größter Sorgfalt. Das einzige Bündel blieb Maria Warfuschka, welche ebenso wie früher, so auch jetzt die ganze Haushalt besorgte: sie ging zu allen und von ihr wachte jeder, was in den andern Zimmern vor sich ging und gesprochen wurde.

Das helle geräumige Zimmer von Sereptoff's Schwiegermutter Eupraxia Wiktorowna ging mit zwei Fenstern auf die Straße und war von der Sonne durchstrahlt. In einer Ecke, welche mit Weißgoldbüchern in teuren Rahmen ausgeschmückt war, brannte die dicke Lampe. Eupraxia selbst saß in einem hohen, weichen, abgenutzten Sessel. Die schwarze Trauerhaube hob die Weiße ihres nicht

vollen, glattgelämmten Haars scharf hervor. In den düstern, zusammengezogenen Augenbrauen, in der tiefen Falte zwischen den Augen und der Stirn drückten sich Beharrlichkeit und Eigensinn aus. Es war etwas Eigenwilliges, Selbstherrliches in ihren durchdringenden grauen Augen, welche streng, aber nicht böse blinnten. Die Augenlider waren von langen, gelben Wimpern rot und geschwollen und trotz des strengen Ausdrucks wurden auch jetzt noch manchmal die Augen feucht und große Tränen tropften daraus hervor.

Sie saß in ihrem alten Sessel, umgeben von den gewohnten Gegenständen, die ihr seit vielen, vielen Jahren vertraut waren, und doch schien es ihr, daß sie jetzt ganz allein und verlassen auf der weiten Weltswelt sei, daß niemand mehr etwas von ihr wolle.

Doch im Stovidor ließen sich weiche Tritte hören; es war Warfuschka, welche, um niemand zu hören, gewöhnlich Pantoffeln mit Zöpfen aus Bindfaden trug. Sie blieb an der Türe stehen, drückte leise die Klinke auf und öffnete.

Die Türe gab nicht das geringste Murmen von sich. Warfuschka, befragt für die Frau Eupraxia, die selbst jede Woche die Lürangehen mit einer behäbigeren Mischung. Sie trat herein. Eupraxia drehte nicht einmal den Kopf nach ihr um.

„Eupraxia Wiktorowna“, sagte Warfuschka leise. „Also Du erinnerst Dich immerhin noch daran, daß ich hier wohne“, sprach Eupraxia mit bitterem Spott. „Mein Gott, Eupraxia Wiktorowna! Ja, wann vergähe ich das wohl jemals, dann müßte ich schon überhaupt alles und jedes auf der Welt vergessen! Wähten Sie nicht ein Täschchen Kaffee mit Rahm trinken.“ „Nein, ich mag nicht. Ich mag gar nichts.“ „So werden Sie sich noch ganz magen lassen.“

Denken Sie mir, gestern haben Sie nur ein Täschchen Tee mit einem Zwieback genossen.“ „So sagte ich eben und werde. Jetzt hat mich ja doch niemand mehr nötig.“ „Und die Kinder? Wen haben sie denn, außer Jüner?“

„Die Kinder?“ — und um die vollen Lippen Eupraxias spielte dasselbe bittere Spottlächeln wie vorher — „das werden wir schon sehen, wie sie auf mich hören!“ Warfuschka seufzte. Offenbar war ihr bekannt, wovon Eupraxia sprach und worauf die Kinder hören sollten.

„Ja“, fuhr Eupraxia fort, „ich habe das immer gewünscht. Wera war ein Engel, aber gerade deshalb konnte sie das Leben nicht. Sie hatte ein goldenes Herz, aber von dem Herzen allein lebt man nicht. Ich habe es immer gesagt: Jeder soll den ihm zukommenden Platz einnehmen! Wenn Wera hundert Jahre hätte leben dürfen, nur dann wäre es allerdings ein anderer Ding gewesen.“

„Ach, nicht einmal die Hälfte hat sie erlebt, die Feinje“, sagte Warfuschka mit tiefem Seufzer. „Ja, man braucht auch dort Oute.“ Sprach Eupraxia, die Augen zum Himmel aufschlagend. „Und sie werden nicht auf mich hören; ich weiß, daß sie nicht auf mich hören werden. Um so schämmer für sie. Von Michaelowitsch stehen ihnen keine große Freuden bevor. Und was ist mit ihm selbst — wird er verzeihen?“

„Es scheint wohl, daß er verzeihen wird. Feodor ist schon seit heute morgen mit den Koffern beschäftigt.“

„Nun, meinetwegen. ... Er ist immer ein Caspi gewesen und auch immer ein solcher geblieben. Wenigstens heuchelt er nicht und gebärdet sich nicht schmerzgebrochen, und dafür bin ich ihm dankbar.“ Unterbrecher ging Michaelowitsch Sereptoff in

seinem Zimmer hin und her. Es war noch größer als das von Eupraxias bewohnte und das schönste Zimmer im ganzen Hause.

Michaelowitsch war im schwarzen Rod. Er hatte heute mehrere Besuche gemacht und sich, nach Hause zurückgekehrt, noch nicht umgekleidet. Gewöhnlich pflegte er dabei eine kurze Joppe zu tragen, die er sofort nach seiner Rückkehr aus dem Dienste anzog. Doch heute war er überhaupt gar nicht im Dienste gewesen.

In seiner Tasche befand sich eine zweiwöchentliche Urlaubsbewilligung.

Die letzten Tage Wera's, während welcher er in seinen dienstfreien Stunden nicht von ihrem Bett gegangen war, hatten ihn sehr angegriffen. In seinem schönen schwarzbraunen Anzug mit dem feinen ersten Spurens des Vegetariens zeigender vollen schwarzen Bart waren die scharfen Linien der Ermüdung sichtbar. Er schauderte öfters nervös zusammen und war jedesmal dennoch unwillig auf sich selbst, da er immer ein Feind der Nervosität gewesen war und dieselbe weder bei andern, noch bei sich selbst hatte leiden können.

Er mußte sich erholen und beschloß zu verzeihen irgendwohin, nach Simland oder nach Moskau — einerlei wohin.

In einer Ecke des Kabinetts lagte Feodor, nach dem er den Koffer schon bis oben gefüllt hatte, noch das Tagebuch, ein Reise-Tintenfaß, Briefpapier und Kuverts hinein und bemühte sich, alles möglichst leise zu tun, damit sein Herr keine Unversehenheit bemerke. Doch als er alles gepackt hatte, erstarrte er sich zu lagern.

„Wenn Sie, Gnaden noch heute abzureisen wüßten, so müßte man heizen ein Billet nehmen, weil das ziemlich unangenehm ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Denkmalspflege.

Es ist, daß vor einigen Jahren... Denkmalspflege... Restaurations verdient gemacht.

an der Schweizergrenze.

wie im Süden unserer Landes... an der Schweizergrenze... Mandern abgegangen.

Ausland

Schiffahrt.

hält die Hitze an. Das Thermo... Schiffahrt... 200 Arbeiter

en Seiten liegen Berichte über... Schiffahrt... 200 Arbeiter

Neueste Unglücksfälle

Sechs Personen verbrannt. In der... Unglücksfälle... verbrannt.

Neueste Unglücksfälle

Ein Pulverfabrik in die Luft geflogen. In... Unglücksfälle... in die Luft geflogen.

Neueste Unglücksfälle

Vergiftet. In Deub bei Köln sind... Unglücksfälle... vergiftet.

Neueste Unglücksfälle

Grubenunglück. In der Zintgrube von... Unglücksfälle... Grubenunglück.

Gasenarbeiterstreik in Genua.

Zwischen den Gasenarbeitern und den Schiff... Gasenarbeiterstreik... Spannung

Ein 106-jähriger Pfarrer.

Der älteste katholische Geistliche Frankreichs... 106-jähriger Pfarrer... 1846

Selbstmord eines Schmugglers.

Bei der Verfolgung zweier deutscher Schmugg... Selbstmord... Schmuggler

Großes Schiffsfeuer.

In Amsterdam brach ein verheerender Brand... Schiffsfeuer... Brand

Wettersehaden.

Dem „Basler Volksblatt“ wird aus dem... Wettersehaden... Schaden

Sonntag nachmittag ging ein äußerst heftiges... Wettersehaden... Schaden

Wetterer Sehaden berichtet man aus... Wettersehaden... Schaden

Neueste Unglücksfälle

Sechs Personen verbrannt. In der... Unglücksfälle... verbrannt.

Ein Pulverfabrik in die Luft geflogen. In... Unglücksfälle... in die Luft geflogen.

Vergiftet. In Deub bei Köln sind... Unglücksfälle... vergiftet.

Grubenunglück. In der Zintgrube von... Unglücksfälle... Grubenunglück.

Großfeuer. In der Stadt Oribow bei... Unglücksfälle... Großfeuer

Wann soll das Getreide geschnitten werden?

In diesen Tagen hat die Getreibe-Ernte ihren... Getreide... Ernte

Bei den Getreibearten unterscheiden wir vier... Getreide... Ernte

Zur Zeit der Weizenernte steht das Feld... Getreide... Ernte

Zur Zeit der Weizenernte steht das Feld... Getreide... Ernte

In der Weizenernte bricht das Korn ebenfalls... Getreide... Ernte

Das Schneiden des Sommerweizens muß... Getreide... Ernte

Der Weizen soll in der Weizenernte... Getreide... Ernte

Bei der Weizenernte soll die Weizenernte... Getreide... Ernte

Auch der Hafer wird zweckmäßiger Weise... Getreide... Ernte

Auch der Hafer wird zweckmäßiger Weise... Getreide... Ernte

Auch der Hafer wird zweckmäßiger Weise... Getreide... Ernte

Rationales Arbeitsamt.

Arbeitsamt... Rationales Arbeitsamt... Personal

Kanton Freiburg

Staatsratsverhandlungen. (Sitzung vom... Kanton Freiburg... Sitzung

Er genehmigt den Verkauf von 5000... Kanton Freiburg... Verkauf

Er genehmigt den Verkauf von 5000... Kanton Freiburg... Verkauf

Ausflug der Schulkinder von St. Antoni nach dem Murtensee.

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Einem liebsten Tag erlebten die Schulkinder... Ausflug... Murtensee

Freiburg Oberland-Bahn.

Dem „Bund“ wird hierüber geschrieben:... Freiburg Oberland-Bahn... Bund

Dem „Bund“ wird hierüber geschrieben:... Freiburg Oberland-Bahn... Bund

Dem „Bund“ wird hierüber geschrieben:... Freiburg Oberland-Bahn... Bund

Neueste Nachrichten

Die Schweizer-Sieger im Gewehrshießen im internationalen Waisch.

Barth, 31. Juli. Am Schlußkampf im... Schweizer-Sieger... Waisch

Barth, 31. Juli. Am Schlußkampf im... Schweizer-Sieger... Waisch

Barth, 31. Juli. Am Schlußkampf im... Schweizer-Sieger... Waisch

Mitteilungen des tekurischen Observatoriums vom 1. August 1912.

Barometerstand in Freiburg.

Table with 2 columns: Time (Juli 27-31, August 1) and Barometer reading (auf 0° red.).

Thermometer (Centigrad).

Table with 2 columns: Time (Juli 27-31, August 1) and Temperature (auf 0° red.).

Witterungsaussichten.

leicht bewölkt.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser... Kaiser-Borax

Advertisement for 'Wiedereröffnung des MÖBELMAGAZINS' at Schützenstrasse Nr. 8, Freiburg, featuring F. BOPP, Tapezierer-Dekorateur.

# Fre

Abonnementpreise: Einzelheft 20 Cts., 3 Monate 50 Cts., 6 Monate 1.00, 1 Jahr 1.80.

Verkaufs- und Verwaltungsbüro: St. Gallen, ...

## Die privaten Versicher

### Unternehmungen in der

im Jahre 1910

II.  
Aus dem Bericht des Versicheru...  
halten wir ein genaues Bild über...  
ris der in unserem Lande von d...  
schaften abgewickelten Geschäfte in...  
versicherung. Es zeigt sich, daß d...  
Versicherungen mit ihren Fr. 783...  
71 % des gesamten Bekandes...  
recht haben und die Kapitalversta...  
Lebenszeit immer mehr zurückgeh...  
Zusammenfassung der versicheru...  
versicherung, die noch nicht lange...  
aufgenommen worden, hat sich we...  
Mit besonderem Interesse verfo...  
gewählte die Zusammenstellung...  
sämtlicher Lebensversicherungsge...  
wie die Verteilung des Einkommens...  
derselben. Der Bericht stellt f...  
schwerer. Gesellschaften gegen ihre...  
Mitbewerber etwas in Vorsprun...  
daß sich die Gunst des Publikums...  
mehr und mehr den Gegen...  
Anhalten zuwenden.

Die Kapitalanlagen der deut...  
versicherungs-gesellschaft sind durch...  
Bevorzugung der Hypotheken ge...  
Diese belaufen sich gegenwärtig auf...  
als 80,23 % ihrer sämtlichen Aktiv...  
sicheren, sagt der Bericht, daß...  
überwiegend Bevorzugung der hypothe...  
lagen einzelnen deutschen Gesellscha...  
ber Kritik leicht Verlegenheiten her...  
Dagegen zeigt sich das Vermögen...  
sicherer Gesellschaften zu 63,16 %...  
spezifisch zusammen.

Zwischen diesen beiden Extrem...  
die Schweiz, Gesellschaften eine...  
Stellung ein; denn ihre Kapital...  
59,20 % in Hypotheken und zu...  
Verhältnissen angelegt. Gegen die...  
nis lassen sich schwerlich Einwänd...  
Entsprechend der gesamten Ent...  
Lebensversicherung in den letzten...  
hat auch die wirtschaftliche Mach...  
in der Lebensversicherung klagten...  
ein kräftiges Wachstum zu verze...  
30 konfessionierten Gesellschaften...  
Ende 1886 über insgesamt Fr. 2...  
Ende 1910 dagegen Fr. 12 Millio...  
ben. Erreicht ist der etwas größe...  
der Schweiz. Gesellschaften gegen...  
samkeit. Möge unser Volk die...  
dieses Kulturwertes immer mehr sch...  
Zum Betrieb der Unfallver...  
sind 26 Gesellschaften konfessionier...  
19 zum Abschluß direkter Unfalls...  
berechtigt (8 schweizerische, 7 beu...  
zösische und 1 italienische). Die B...  
im Jahre 1910 betrug insgesamt Fr...  
sie verteilt sich folgendermaßen au...  
zweige der Unfallversicherung:

Einzelversicherung	Fr. 5,306
Kollektivversicherung	17,758
Sachpflicht gegen Dritte	1,773
Anderer Unfallversch.	201
	Fr. 25,038

In allgemeinen macht der in...  
dian der Unfallversicherung e...  
Bruchteil der Prämienentnahmen...  
Betrieb dieser Versicherung in...  
sägen Formen kostet die privaten...  
an Verwaltungskosten und Pro...  
Mit einem starken Verlust der P...  
Provisionen und Unkosten 27,4 %...  
Gewinn 4,1 %.

Je nach der Nationalität der bet...  
schaften ist die Verteilung der...  
Versicherungsarten eine andere...  
der Gesetzgebung über die Sozi...  
nicht ganz unabhängig. So ist...  
schen Gesellschaften die kollektiv...  
sicherung von untergeordneter Be...  
nach den deutschen Gesetzen über...  
versicherung dieser Versicheru...  
sichtlich den Verursachungscharakter...  
In Frankreich wurde im J...  
Versicherung der Unternehmer...  
Gesetzgeber im Sinne eines freien...  
des zwischen dem Staat, den...  
gesellschaften und den Garantie-

Bernheim & Cie.,  
Freiburg

# ZUR STADT PARIS

Lausanne-gasse 4,  
Freiburg

## Unser grosser

# Saison-Ausverkauf

### beginnt am 2. AUGUST

Wie alljährlich, umfaßt er sämtliche Waren, welche von der Saison übrig geblieben sind. Dieselben werden alle zu enorm **herabgesetzten Preisen** losgeschlagen, um den bald ankommenden Winterwaren Raum zu machen. Es benütze ein jeder die Gelegenheit, sehr **billige Einkäufe zu machen**.

*Einige etwas vom Schaufenster oder sonst beschädigte Waren werden ganz ausnahmsbillig verkauft.*

**Ein Posten** Kleiderstoffe, sehr schön, einfarbig granitiert, vorzüglich in schwarz, dunkelblau und braun. Früher Verkauf 2.60, jetzt **1.95**

**Ein Posten** schwarze Kleiderstoffe mit Muster. Sehr schöne Gelegenheit. Früher Verkaufspreis 4 bis 5 Fr., jetzt 2.40, 2.25, 1.95 und **1.25**

**Ein Posten** Frauenhosen aus sehr gutem Baumwolltuch, Spitzen- u. Fältchen-Garnitur. Per Paar **2.45**

**Ein Posten** Wollmotive für Unterröcke. Farben: beige, marineblau u. dunkelrot. Per Meter früher 2.-, jetzt **1.25**

**Eine sehr große Anzahl** Resten von 1-5 Meter, werden mit Verlust losgeschlagen. Länge und Restenpreis sind auf jedem Stück angezeichnet.

**Ein Posten** Bazin, weiß, für Bettanzüge, mit schönem Blumenmuster. Breite 135 cm. Per Meter **1.35**

**Mehrere Stück** Cheviote, blau u. schwarz, für Frauenröcke; sehr gute Qualität. Sehr günstige Gelegenheit. Per Meter **1.35**.

**Mehrere Stück** Wollgarn für Kleider, hochfeine Qualität, in schwarz, blau, braun und grün. Per Meter **2.55**.

**Ein Posten** Frauenkragen, p. St. **15 Cts.**

## Großartige Gelegenheit!

### 350 halbfertige Blusen

SERIE I	SERIE II	SERIE III
Weißer Batist-Bluse mit sehr schöner Stickerei.	Crémewollstoff brodiert mit Seide	Woll-Mousseline mit hochleganter Seidenstickerei
Per Stück <b>1.85</b> .	Per Stück <b>2.85</b>	Per Stück <b>3.35</b> .

## Sämtliche noch lagernde Strohhüte

für Männer, Mädchen und Knaben werden weit unter Preis verkauft. Einige Stück, etwas von dem Schaufenster beschädigt, à **25 Cts.**

## Alle Mädchen- u. Frauenblusen

werden mit enorm herabgesetzten Preisen verkauft. Es sind noch große Posten vorrätig und wir laden unsere Kunden ein, von dieser Offerte sofort Gebrauch zu machen.

## Sehr günstige Gelegenheit!

Einige Duzend Ober- und Unterröcke mit großem Rabatt.

**Ein Posten** Wollmousseline für Blusen und ganze Kleider, sehr moderne Design mit feiner Bordüre. Früherer Preis 1.80 bis 2.-, jetzt p. M. **1.30**

**Zwei Posten** Frauenschürzen aus schwarzem Alpaga, Länge 90-95-100, mit Vollaum: **1.85**; ohne Vollaum **1.65**

**Ein Posten** Frauenschürzen aus prima Watte mit 1 Tasche. Per Stück **1.10**

**Ein Posten** Frauenhemden mit Knieknöpfen aus sehr schönem Baumwolltuch, Festungarnitur. Per Stück **1.65**

**Einen größeren Posten** Damenwäsche (Hemden, Hosen, Jacken usw.) etwas vom Schaufenster gesteckt, wird viel unter Selbstkostenpreis verabsolgt.

**Ein Posten** Velvetamt für Blusen oder zum garnieren. Nur in Dunkelblau und braun vorrätig per Meter **0.78**

**Mehrere Duzend** Damenschürzen aus Leberimit. oder Samt. Per Stück 4.25, 3.50, 2.45, 1.95 und 65 Centimes.

**Mehrere Stück** Fantasie-Stoffe zu Kleidern, in grau, blau usw. Per Meter **1.35**.

**Ein Posten** Herrenkragen p. St. **20 Cts.**

Sämtliche hier nicht erwähnten Sommersachen, wie Kinderröckchen, weiss und farbig, Herrenhemden, Handschuhe, Strümpfe usw. werden trotz den schon billigen Preisen, verkauft **10%** mit einem besonderen Rabatt von

### Wir offerieren ferner während diesem Spezial-Verkauf:

<b>1 Posten</b> Blusenstoff Sehr schöne Muster, garantiert waschecht. 48 Cts. per Meter <b>48 Cts.</b>	<b>1 Posten</b> Indienne f. Bettanzüge 160 cm. breit. Dessins zum auswählen. Garant. gulfarbig. 1.- per Meter <b>1.-</b>	<b>1 Posten</b> weicher Handtuchstoff Sehr gute Vermerfabrikation. Bordüre rot oder blau. 45 Cts. per Meter <b>45 Cts.</b>	<b>1 Posten</b> Amerikaner D'wolltuch für Leintücher, sehr großfabig; 180 cm breit. 1.- per Meter <b>1.-</b>	<b>1 Posten</b> feines Baumwolltuch speziell geeignet für Aussteuern. Per Stück à 10 Meter <b>5.25</b>	<b>1 Posten</b> Kollif für Anzüge 150 cm breit, rot oder blau kariert. <b>85 Cts.</b> per Meter <b>85 Cts.</b>
--	--	--	--	--	--

## Ehr- & Freischiessen in Giffers

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. August 1912

Es werden folgende Preise ausbezahlt:  
Im Gruppenmäßig werden 100 % der einbezahlten Gruppengelder nach Abzug der Kränge an 70 % der Gruppen verteilt.  
Auf die Scheibe (Wald) gelangen 80 % der einbezahlten Doppelgelder an 60 % der Schützen zur Verteilung.  
Auf Scheibe (Forstschritt) werden 75 % der einbezahlten Doppelgelder auf 60 % der Schützen verteilt.  
Indem wir die Schützen zu zahlreichem Besuche unseres Schießens freundlichst einladen, zeichnet  
1438 Die Schützengesellschaft Giffers.

**Saatwicken**  
Niesenspügel Kabisreps  
zu Tagespreisen.  
Höchst empfehl. sich  
E. Vögeli, Handlg., Heitenried. 1855

## Magazin Zur Stadt Mülhausen

Lausanne-gasse, 55, Freiburg

Benützen Sie die letzten Tage des

## Grossen Total-Ausverkaufes

sämtlicher Stoffe, Kleidungen und Gettwaren  
Von heute an neue und letzte grosse Rabatte auf allen Artikeln bis zum vollständigen Ausverkaufe.  
55, Lausanne-gasse, 55

## Schluss des Preiskegeln in Ueberstorf

Sonntag, den 4. August 1912

Plan summe: 250 Fr.  
Erster Preis 40 Fr.; Zweiter Preis 35 Fr.; Dritter Preis 30 Fr.  
Freundlichst ladet ein 1448 Der Regellklub.

## Carbenbänder

in verschiedenen Sorten  
billigst bei  
E. Vögeli, Handlung, Heitenried.

## Tuchfabrik Jennwald (St. Gallen)

Moderne Kollektion  
in soliden Herren- und Frauenkleidern, Bett- und Pferdebeden und Strumpfgarnen. Billigste und beste Verarbeitung von Schafwolle und allen Wollstoffen. Auch Annahme in Tausch, Wafer und Tarif franco.  
Rebh & Zinsli.